

Das Montagsgespräch von DER STANDARD und ORF Landesstudio Wien zur Pensionsreform

Anrennen gegen das Beamtenbollwerk

Das größte Hindernis auf dem Weg zur Harmonisierung der Pensionssysteme sind die Beamten. An ihrem Widerstand sind bis jetzt Regierungen und Gewerkschaft gleichermaßen gescheitert. Dabei wäre genau im öffentlichen Dienst das meiste zu tun und zu holen.

Lisa Nimmervoll

Eines eint Regierung und Gewerkschaft: Die wirklich heiße Kartoffel bei der Pensionsreform trauen sie sich beide nicht so ganz anzurühren, auch jetzt nicht – die Harmonisierung der höchst unterschiedlichen Pensionssysteme mit diversen Privilegien für einzelne Gruppen.

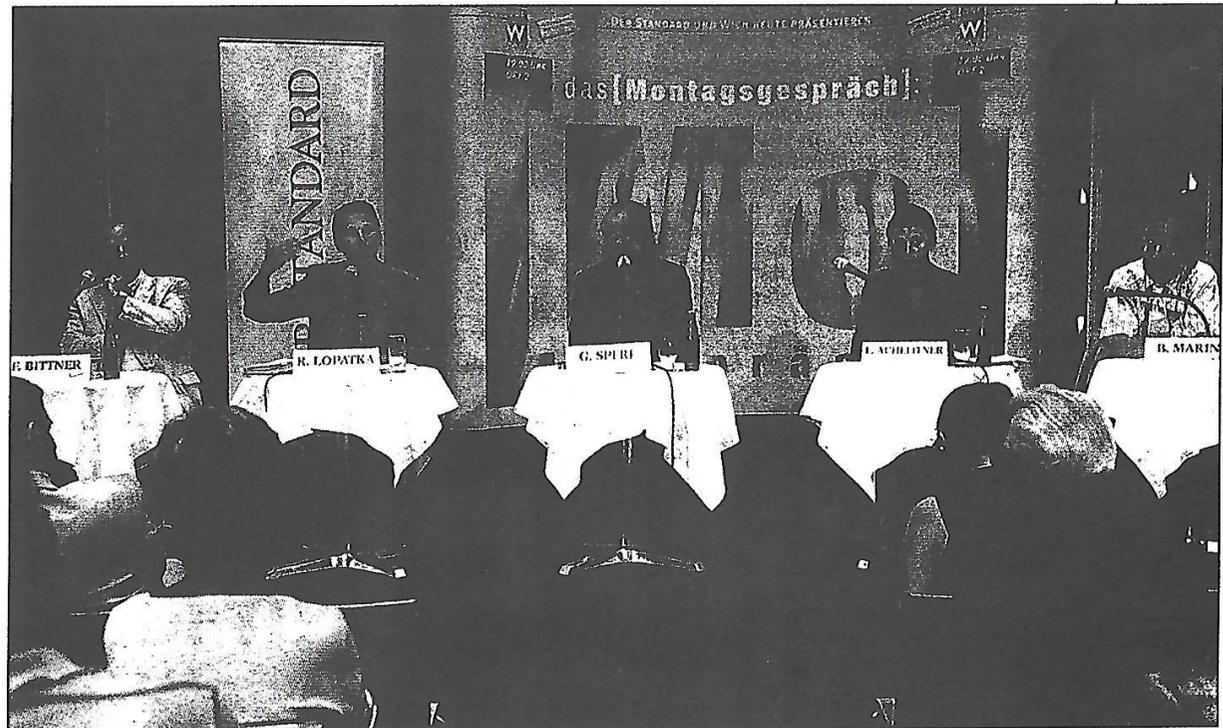
Als rhetorisches Manöver ist die Vereinheitlichung zwar in der Phraseologie beider Gegenspieler in der Pensionsfrage selbstverständlicher Bestandteil. Bloß bei der Umsetzung hapert es – und das seit Jahrzehnten. Gegen das „Bollwerk Beamte“ hat bis jetzt noch keine Regierung eine Chance gehabt, und auch der ÖGB tut sich schwer.

Dabei wäre das Beamtenpensionsrecht genau jener Bereich, in dem der dringendste, weil lukrativste Handlungsbedarf bestehe, gab Bernd Marin, Leiter des europäischen Zentrums für Wohlfahrtspolitik und Sozialforschung, den Ket-

zer beim Montagsgespräch von STANDARD und ORF Wien. „Handlungsbedarf besteht fast nur bei den Beamten, also im öffentlichen Dienst. Die Politiker machen das Kraut bei der Pensionsreform nicht fett. Aber der Großteil der Pensionen im öffentlichen Sektor ist nicht durch Beitragsleistungen gedeckt“, sagte Marin. Die meisten ASVG-Versicherten „zahlen sich ihre Pension durch ihre Beiträge selbst, das gilt für den öffentlichen Dienst nicht“, verwies Marin auf die hohen Bundeszuschüsse zu den Ruhebezügen der Staatsdiener.

Die durchschnittliche Pension im ASVG betrage 1270 Euro, maximal sind 2360 Euro möglich. Über dieser Höchstgrenze liegt aber schon die durchschnittliche Beamtenpension mit 2570 Euro. „Rund zehn Prozent der Pensionen haben mehr Zuschussbedarf als 90 Prozent des ASVG“, rechnete der Experte vor.

Ihn irritiere schon jetzt, dass die Regierung wieder nur



Spurensuche im Haus der Musik: „Pensionsreform – Wohin geht Österreich?“ wollte STANDARD-Chefredakteur Gerfried Sperrl (Mi.) von Franz Bittner, Reinhold Lopatka, Elke Achleitner und Bernd Marin (v. li.) wissen. Fotos: Regine Hendrich

vage ankündige, die Harmonisierung werde schon kommen, bald. Nicht bald genug, meinte Marin: „Ich verstehe nicht, warum es die Harmonisierung nicht sofort geben soll. Sie ist der wichtigste Schritt.“

Ja eh, meinten darauf ÖVP-Generalsekretär Reinhold Lopatka und der Chef der Gewerkschaft Druck, Journalismus und Papier, Franz Bittner, in trauter Einigkeit. Aber es ist halt verdammt schwierig,

klang bei beiden kaum verhohlen durch, wer ihnen dabei abwehrbereit zur Verteidigung „wohlerworbener Rechte“ im Weg steht: die Beamten – Kernklientel der ÖVP. Mächtige Teilgewerkschaft im ÖGB.

Und so war die Problemschilderung in Sachen Harmonisierung von Lopatka

ges und dauert lange. Das System soll jedenfalls gerechter werden. Auch unsere Schuld – wir haben das nicht verändert. Klar, auch weil es um Partikularinteressen geht.“

Im ÖGB sei jedem klar, dass „jene, die derzeit ein besseres System als das ASVG haben, ihr Recht bekommen



Aufgabe des ÖGB ist es, Gesetze im Interesse der Arbeitnehmer zu bewerten, nicht sie zu machen. Der ÖGB kann nicht die Arbeit der Regierung erledigen.

Franz Bittner

“



Ich werde mich nie von einem Streik beeindrucken lassen. Ich werde mich immer nur von meinem Gewissen leiten lassen.

Reinhold Lopatka

“



Qualität geht vor Schnelligkeit. Aber für die Harmonisierung der Pensionssysteme muss schon jetzt ganz fix und dezidiert ein Fahrplan erstellt werden.

Elke Achleitner

“



Die Pensionspolitik – Stichwort Frühpension – wurde in Österreich lange Zeit missbraucht, um die notwendige Arbeitsmarktpolitik zu ersetzen.

Bernd Marin

“

Bittner ziemlich ähnlich. Politiker Lopatka über innerparteiliche Mühen: „Das ist ein äußerst schwieriges Unterfangen. Aber es muss begonnen werden. Mathematisch ist es leicht zu lösen, aber politisch ...“ Immerhin hat die ÖVP mit dem Chef der Beamtengewerkschaft, Fritz Neugebauer, einen störrischen Gewerkschafter und erklärten Streikbefürworter in ihren Parlamentsreihen sitzen. An sich habe Österreich ein „gutes Pensionssystem, aber eben auch das teuerste“, so Lopatka. Nicht zuletzt deshalb, weil der Ausnahmefall (die Frühpension) zum Regelfall wurde.

Gewerkschafter Bittner über den vielstimmigen Arbeitnehmerchor: „Die Harmonisierung ist etwas sehr Schwieri-

werden – aber man kann es nicht überfallsartig machen. Das Problem in der Pensionsfrage ist uns Gewerkschaftern bekannt. Aber wir haben nicht diese furchtbare Hast.“ Vor allem habe man andere Vorstellungen von Gesellschaftspolitik als die Regierung: „Das ist eine ideologische Auseinandersetzung der Systeme.“

FP-Abgeordnete Elke Achleitner, die in Vertretung für die beim FP-Bundesparteivorstand kurzfristig unabhkömmliche Sozialstaatssekretärin Ursula Haubner am Podium saß, betonte, die FPÖ beharre weiter auf einem fixen Fahrplan für die Harmonisierung, wenn sie denn schon nicht sofort begonnen werde: „Es muss endlich eine Gleichbehandlung stattfinden.“